

Pädagogische Konzept der Montessori



WERKVOLK Kindergarten GmbH



Inhaltsverzeichnis

1	Organisatorische Konzeption	5
1.1	Unsere Einrichtung	5
1.2	Gesetzliche Grundlagen	5
1.3	Rechtsträger	5
1.4	Öffnungszeiten und Beiträge	5
1.5	Anmeldung und Aufnahme	6
1.6	Tagesablauf	6
1.7	Pädagogisches Personal	7
1.8	Räumlichkeiten.....	7
1.9	Die Gruppenräume	7
1.10	Der Garten	8
2	Pädagogische Konzeption.....	9
2.1	Maria Montessori (Lebenslauf)	9
2.2	Prinzipien der Montessoripädagogik	9
2.2.1	Die sensiblen Phasen.....	9
2.2.2	Der absorbierende Geist	9
2.2.3	Polarisation der Aufmerksamkeit	9
2.2.4	Die Arbeit des Kindes.....	9
2.2.5	Die vorbereitete Umgebung.....	10
2.2.6	Die Rolle der Pädagogen.....	10
2.2.7	Die freie Wahl der Tätigkeit	10
2.2.8	Individualität und Konzentration.....	11
2.2.9	Ethische Erziehung.....	11
2.3	Die Montessorimaterialien	11
2.3.1	Übungen des täglichen Lebens	12
2.3.2	Sinnesmaterial	13
2.3.3	Sprachmaterial.....	15
2.3.4	Mathematikmaterial	16
2.3.5	Kosmische Erziehung.....	17
2.4	Unsere Pädagogische Grundhaltung	17
2.4.1	Unser Bild vom Kind	17
2.4.2	Eingewöhnungszeit.....	18
2.4.3	Authentische Gefühle.....	18
2.4.4	Eindeutigkeit und Klarheit	18
2.4.5	Grenzen finden und setzen	19
2.4.6	Zeit haben - Zeit lassen - Zeit geben	19

2.5	Vermittlung der Basiskompetenzen basierend auf der Montessoripädagogik	20
2.5.1	Personale Kompetenz	20
2.5.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	22
2.5.3	Lernmethodische Kompetenz	24
2.5.4	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	24
2.6	Weitere Bildungs- und Erziehungsziele unserer pädagogischen Arbeit.....	24
2.6.1	Werteerziehung und soziale Verantwortung	24
2.6.2	Naturwissenschaftliche Erziehung	26
2.6.3	Umwelt- und Gesundheitserziehung	27
2.6.4	Kunst	28
2.6.5	Computer	29
2.7	Werkzeuge und Methoden unserer pädagogischen Arbeit	29
2.7.1	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	29
2.7.2	Portfolio	30
2.7.3	Kooperation mit Eltern und Beratungsstellen.....	30
2.7.4	Partizipation der Kinder	31
2.8	Partnerschaftliche Kooperation	31
2.8.1	Hospitationen	31
2.8.2	Elterngespräche	32
2.8.3	Eingewöhnungsgespräche:.....	32
2.8.4	Entwicklungsgespräche:	32
2.8.5	Tür-und Angelgespräche:.....	32
2.8.6	Problem-/ Konfliktgespräche:	33
2.8.7	Elternabende	33
2.8.8	Elternumfragen.....	33
2.8.9	Eltern-Kind-Aktivitäten.....	34
2.8.10	Feste mit Eltern und Kindern	34
2.8.11	Eltern-Kind-Kochen	34
2.8.12	Elternbriefe und Aushänge	34
2.8.13	Beschwerdemanagement	34
2.8.14	Datenschutz, Verschwiegenheit	35
2.8.15	Elternbeirat	35
2.9	Partnerschaftliche Kooperation	36
2.10	Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	36
2.10.1	Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team.....	36
2.10.2	Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung.....	36
2.10.3	Überprüfung und jährliches Fortschreiben der Konzeption und des QM	36
2.10.4	Fortbildungen	37

2.10.5	Mitarbeitergespräche und Elternbefragungen	37
2.10.6	Öffentlichkeitsarbeit	37
2.11	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	37
2.12	Schlusswort	39

Stand: 09.10.2015

1 Organisatorische Konzeption

1.1 Unsere Einrichtung

Die Wohnungsbau und Siedlungswerk Werkvolk eG gründete 1996 die Werkvolk Kindergarten GmbH und baute 1996/1997 das „Werkvolk- Haus der Begegnung“, nach dem Motto: „Jung und Alt unter einem Dach“. Der Montessori – Kindergarten, dessen Träger die Werkvolk Kindergarten GmbH ist, befindet sich im Obergeschoss des Gebäudes, im Untergeschoss ist die Seniorengruppe untergebracht.

Den Kindergarten besuchen Kinder aus Amberg und dem Landkreis Amberg-Sulzbach.

Die Kinder kommen aus verschiedenen sozialen Schichten und bringen daher unterschiedlichste Voraussetzungen mit.

1.2 Gesetzliche Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit, wie unsere Konzeption basieren auf den gesetzlichen Grundlagen des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung.

Im täglichen Betreuen, Bilden und Erziehen der Kinder orientieren wir uns an den Inhalten des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP).

1.3 Rechtsträger

Werkvolk Kindergarten GmbH
Cramerstraße 30
92224 Amberg

Geschäftsführung:
Frau Dagmar Kierner

Tel.: +49 (0) 96 21/76 23 80
Fax: +49 (0) 96 21/76 22 73

E-Mail: info@ws-eg.de
Homepage: www.ws-eg.de

Aufsichtsbehörde:
Regierung der Oberpfalz
Emmeramsplatz 8
93047 Regensburg
Tel.: +49 (0) 941/5 68 00

Sitz der Gesellschaft:
Amberg
Amtsgericht Amberg: HRB 21 37
Steuer-Nr.: 201/147/00186

1.4 Öffnungszeiten und Beiträge

Unser Kindergarten ist Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr -17:00 Uhr und am Freitag von 7.00 Uhr -15:00 Uhr geöffnet.

Kinder müssen bis spätestens 8:30 Uhr in den Kindergarten gebracht werden.

In der Kernzeit, die innerhalb der Buchungszeit liegt, nehmen alle Kinder gemeinsam am Leben in der „Zwergerschule“ teil.

Vom 24.12. bis 6.1. und drei Wochen in den Sommerferien ist der Kindergarten geschlossen.

Für das Team werden im Jahr ca. 3-5 Inhouseschulungen durchgeführt; in dieser Zeit ist der Kindergarten tageweise geschlossen.

Alle Schließzeiten werden im Elternbrief rechtzeitig bekannt gegeben.

Öffnungszeiten und Beiträge für das Kindergartenjahr 2015/2016:

Buchungsstunden täglich	Beitrag monatlich in EUR
4-5 Std.	120,-
5-6 Std.	125,-
6-7 Std.	130,-
7-8 Std.	135,-
8-9 Std.	140,-
9-10 Std.	145,-

1.5 Anmeldung und Aufnahme

Anmeldungen sind ganzjährig möglich, dazu müssen die Eltern das Formular „Vormerkung für einen Kindergartenplatz“ ausfüllen und abgeben.

Bis Ende Februar werden die Platzzusagen für das neue Kindergartenjahr verschickt. Mit der Bestätigung der Platzzusage erhalten die Eltern unsere Kindergartenordnung und den Aufnahmeantrag, der ausgefüllt und unterschrieben im Kindergarten abzugeben ist. Nach Gegenzeichnung der Kindergartenleitung und des Trägers gilt das Kind als aufgenommen.

Das Kindergartenjahr startet im September. Eine Aufnahme während des Kindergartenjahres ist - soweit noch Plätze frei sind- möglich.

1.6 Tagesablauf

7:00 Uhr bis 8:00 Uhr	Gemeinsame Betreuung in einer Gruppe
8:00 Uhr	Beginn der Freispielzeit in der eigenen Gruppe
8:30 Uhr	Ende der Bringzeit Gemeinsamer Morgenkreis (Begrüßungslied, Anwesenheitsliste, Besprechung des Tages...)
ab 09:00 Uhr	Vormittagsgestaltung – Freiarbeitszeit: <ul style="list-style-type: none"> - Einführung und Arbeiten mit Montessori – Material - Gleitendes Frühstück mit Zähneputzen - Projekte - Spielen im Gangbereich - Bewegen im Turnraum - Bastelangebote - Gruppenübergreifende Angebote - Kleingruppenarbeit - Spielen und Toben im Garten

Mit dem gemeinsamen Stuhlkreis (Bilderbuchbetrachtungen, Klanggeschichten mit Orff-Instrumenten, Lieder singen, Fingerspiele etc.) endet die Freiarbeitszeit.

Ab 12:00 Uhr gibt es Mittagessen in den Gruppen 2 und 3.
Von 13:00 – 14:00 Uhr ruhen die Kinder der Gruppe 3.
Am Nachmittag gibt es entsprechend der Witterung weitere Angebote.

1.7 Pädagogisches Personal

1 Kindergartenleitung / Erzieherin (Montessori-Diplom, qualifizierte Leitung)
4 Erzieherinnen (davon 2 mit Montessori-Diplom)
4 Kinderpflegerinnen (davon 2 mit Montessori-Diplom)

1.8 Räumlichkeiten

Unsere Räume sollen Klarheit und Ruhe vermitteln und sind daher zurückhaltend ausgestattet.

Unsere Ausstattung regt zur fantasievollen Mitarbeit an, z.B. durch die Kind-gerechte Küche, das Montessori – Material, usf.

Die Räumlichkeiten sind geordnet und strukturiert, um den Kindern Sicherheit zu geben und ein besseres Zurechtfinden zu gewährleisten. Sie sind ästhetisch ausgestattet durch eine dominierende Pastell-Farbe, die den Gruppenraum wie einen roten Faden durchzieht, künstlerische Bilder an den Wänden und frische Blumen auf den Tischen. Durch hohe Decken, große Fensterfronten nach Süden, helle Möbel, Wände und Fußböden wirken die Räume licht und weit.

Neben den Gruppenräumen gibt es eine breiten Spielflur, den Turnraum, Garderobe und Sanitärräume, sowie Personalräume.

1.9 Die Gruppenräume

Wir haben 3 Gruppenräume, die jeweils aus 2 Räumen bestehen; in allen Gruppen gibt es die gleiche Grundausstattung.

In den Räumen dominiert je nach Gruppe eine Farbe: hellgrün, flügel oder hellorange, die für unsere Kinder Erkennungszeichen sind.

Die großen Gruppenräume gliedern sich in den Ess- und den Lernbereich.

Allen Gruppenräumen ist ein Intensivraum angegliedert, der als Rückzugsmöglichkeit für unsere Kinder, sowie zum ruhigen und konzentrierten Arbeiten in Kleingruppen dient.

Alle Räume verfügen über eine Grundausstattung mit Montessori-Materialien, wobei wir bewusst ein Überangebot vermieden haben. Das Material ist überwiegend aus Holz, auf Plastikmaterial wird bei uns soweit möglich verzichtet.



Einer unserer Gruppenräume

1.10 Der Garten

Das Kindergartengrundstück ist ca. 3.500 qm groß mit einem großzügig von einem Künstler angelegten, naturnahen Garten. Im oberen Bereich liegt die Abenteuerbaustelle, auf der die Kinder mit Werkzeug, Steinen, Stöcken und Sand arbeiten.

Neben der Abenteuerbaustelle sind unsere drei Hochbeete, die zusammen mit den Kindern bepflanzt, gepflegt und geerntet werden.

Eine Wiese mit unserer Eisenbahn „Emma“, der Rutsche, sowie eine Steinrinne, die in einem großen Sandbereich endet und als Wasserlauf mit Wasserpumpe dient, bilden den Übergang zum unteren Spielbereich.

Dort befindet sich ein Labyrinth mit Apfelbaum in der Mitte, sowie daneben ein Summstein und die Weltenschaukel = ein Weidekorb, in dem mehrere Kinder zusammen sanft schwingen können.

Der Südbereich schließt mit einem großen Pavillon für die Seniorengruppe ab.



Naturnahes Spielen und Entdecken im Garten

2 Pädagogische Konzeption

2.1 Maria Montessori (Lebenslauf)

Maria Montessori (1870-1952) arbeitete als junge Kinderärztin in einer psychiatrischen Klinik in Rom. Später übernahm sie ein Kinderhaus zur Betreuung von Arbeiterkindern, die damals in größter Armut lebten. Aus der unmittelbaren intensiven Beobachtung des kindlichen Verhaltens gewann sie die Grundlagen ihrer pädagogischen Theorien, Methoden und Materialien. Konsequenterweise berücksichtigte sie die Bedürfnisse und die Entwicklungsstadien eines Kindes. Ihre grundlegende Einsicht war, dass das Kind selbst der „Erbauer seiner Persönlichkeit“ ist.

Damit ändert sich die Rolle des Erziehers. Wir treten zurück, werden zum „Helfer.“ Wir achten das Kind mit seiner ganzen Persönlichkeit und ermutigen es zur Eigenständigkeit. Ein wichtiges Ziel der Pädagogik Montessoris ist die Loslösung des Kindes vom Erwachsenen und die Hinführung zur eigenverantwortlichen Selbständigkeit.

Der Leitspruch dabei ist: „Hilf mir es selbst zu tun“.

2.2 Prinzipien der Montessoripädagogik

2.2.1 Die sensiblen Phasen

Sensible Phasen sind Zeitabschnitte von vorübergehender Dauer, in denen das Kind besondere Offenheit für bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt und zeigt.

2.2.2 Der absorbierende Geist

In der sensiblen Phase absorbiert der kindliche Geist am stärksten - das Kind saugt Neues wie einen Schwamm auf und lernt, z.B. durch intensive Beobachtungen, sowie durch selbständiges Handeln.

2.2.3 Polarisation der Aufmerksamkeit

Das Kind zeigt großes intensives Interesse an einem bestimmten Montessori-Material. Es bleibt konzentriert und ausdauernd bei seiner Arbeit, wiederholt seine Tätigkeit stetig bis zur inneren Zufriedenheit. Äußere Faktoren können dabei das Kind bei seiner Arbeit nicht stören.

2.2.4 Die Arbeit des Kindes

Die Arbeit des Kindes spielt in der Montessori-Pädagogik eine zentrale Rolle. Maria Montessori erkannte, dass die intensive Tätigkeit von Kindern auch Arbeit bedeutet. Ein starker innerer Antrieb bringt das Kind dazu, selbständig zu handeln und eigene Wege bzw. Möglichkeiten auszuprobieren.

2.2.5 Die vorbereitete Umgebung

Wichtig für unsere Kinder ist die „Vorbereitete Umgebung“, d.h. die Kinder brauchen einen besonders vorbereiteten Lebens- und Entwicklungsraum, in dem sie in geordneter Weise grundlegende Entwicklungsmaterialien vorfinden, die Konzentration und Lernfähigkeit sowie „Das Lernen des Lernens“ fördern.

2.2.6 Die Rolle der Pädagogen

Die Rolle der Pädagogen hat sich durch die Montessori-Pädagogik grundlegend geändert. Wir sind der Helfer des Kindes und vermitteln zwischen Material und Kind. Wir helfen unseren Kindern bei der Erbauung ihrer Persönlichkeit nach seinen individuellen Anlagen und Möglichkeiten und seinem inneren Bauplan. Damit unterstützen wir ganzheitlich die individuelle kindliche Lernbereitschaft in allen Bereichen.

Maria Montessori als Wissenschaftlerin hat der unvoreingenommenen und genauen Beobachtung eine besondere Bedeutung zugemessen. Unser Team nimmt deshalb aufmerksam und genau wahr,

- wie sich das Kind zeigt, was und insbesondere wie es etwas macht
- wie die Beziehung des Kindes zu seiner Tätigkeit und dem damit verbundenen Material ist
- ob es gerne allein, zu zweit oder in einer kleinen Gruppe arbeitet
- welche Interessen es zeigt
- welche Stärken oder Schwächen es offenbart.

Anhand dieser Beobachtungen wird die Entwicklung des jeweiligen Kindes dokumentiert, so dass jeder im Team darüber informiert ist.

2.2.7 Die freie Wahl der Tätigkeit

Ein wichtiges pädagogisches Montessori-Prinzip ist die freie Wahl der Tätigkeit. Unsere Kinder wählen selbständig, was sie tun, wie lange sie es tun und mit wem sie arbeiten. In freier Wahl offenbaren sie ihre Stärken und Schwächen, üben die selbständige Entscheidung und lernen, die daraus folgenden Konsequenzen zu tragen.

Die Kinder zeigen uns ihren Entwicklungsstand wo wir pädagogisch ansetzen können und müssen, damit sich das Kind harmonisch weiter entwickeln kann.

Freie Wahl setzt voraus, dass es wählbare (attraktive, auffordernde) Lerngelegenheiten, sowie Materialien, Beschäftigungen und Spiele gibt, die ohne Probleme greifbar sind. Deshalb sind in unserem Kindergarten alle Materialien und Spiele in verschiedenen Bereichen geordnet und in offenen Regalen und Schränken immer allen Kindern zugänglich. Die Kinder haben so die Möglichkeit, mit den vielfältigsten Materialien zu experimentieren.

Allerdings ist jedes Material nur einmal pro Gruppe vorhanden, so dass die Kinder auch das Warten und die Selbstdisziplin üben, wenn ein Material gerade von einem anderen Kind benutzt wird.

Um die einzelnen Materialbereiche der Montessori-Pädagogik noch attraktiver zu gestalten, haben wir neben den altersgemischten Gruppen noch die ganzheitliche Gruppenöffnung, um die Kinder in der Sozialisierung zu fördern und Erfahrungen im weiteren sozialen Gefüge unseres Kindergartens machen zu lassen.

2.2.8 Individualität und Konzentration

Jedes Kind ist eine Persönlichkeit mit individuellen Entwicklungs- und Lerntempo, Interessen und Begabungen. Montessori stellte fest, dass Kinder, denen man ohne Leistungs- und Lerndruck individuell angepasste Lern- und Entwicklungsmaterialien oder Aufgaben gibt, zu höchster Konzentration und Lernbereitschaft gelangen können. Die Bildung der Konzentrationsfähigkeit oder - wie Montessori sagt – die Polarisation der Aufmerksamkeit ist ein Schlüssel der gesamten Erziehung und Bildung des Menschen. Kinder lernen so selbständig, konzentriert und mit viel Freude, da der äußere Leistungsdruck fehlt und sie als Persönlichkeit mit eigenem Lerntempo anerkannt werden. Die Energien der Kinder werden nicht mehr für Abwehrpraktiken und Kompensationen benutzt, sondern zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit eingesetzt.

2.2.9 Ethische Erziehung

Unser Kindergarten ist konfessionell ungebunden, daher erfolgt die ethische bzw. eine religiöse Erziehung im täglichen Zusammenleben durch Praktizieren von Toleranz, Disziplin, sozialem Lernen und Hilfsbereitschaft.

Die traditionellen Feste und Bräuche werden mit den Kindern im Jahreskreis erarbeitet und erlebt, wie z.B. Weihnachten, Ostern, St. Martin, Nikolaus, Vogelhochzeit, Fasching, Kindertag, Familientag.

2.3 Die Montessorimaterialien

Das Montessori-Material ist speziell zur Entwicklungsförderung jedes Kindes da. Es gibt Materialien zur Übung der Sinnes- und Bewegungsfunktion, zur Farb- und Formenunterscheidung, zur Übung der geistigen Grundfunktionen (unterscheiden, kombinieren, abstrahieren usw.), aber auch Hilfen zur lebenspraktischen Selbständigkeit (An- und Ausziehen, Tisch decken, Geschir spülen und abtrocknen, Tee kochen, Schuhe putzen, usf.).

Darüber hinaus lernen unsere Kinder die Schrift, Mathematik und Naturwissenschaften kennen.

In der Montessori- Pädagogik sind die Arbeitsweisen von besonderer Bedeutung. Jedes Material wird in einer so genannten „ Drei- Stufen- Lektion“ von der Erzieherin mit jedem Kind eingeführt. Die Kinder be-„greifen“ so z.B. unmittelbar ihre Umwelt, mathematische Gesetze, sprachliche Zusammenhänge, handwerkliche Techniken und praktische Bewegungsabläufe.

Das Montessori- Material fördert bei den Kindern durch integrierte Fehlerkontrolle das selbständige Arbeiten.

Durch die vorbereitete Umgebung finden unsere Kinder in jeder Entwicklungsstufe das Material, das sie brauchen. Durch gezielte Beobachtung wählt die Erzieherin Materialien neu aus bzw. ergänzt diese.

Unsere Kinder erleben einen partnerschaftlichen Umgang mit dem Erwachsenen. Sie erfahren Freiheit und Grenzen, lernen aus Entscheidungen Konsequenzen zu ziehen, bauen Selbstbewusstsein durch Selbständigkeit und Erfolge auf, kommen so auch ohne aufzugeben mit Misserfolgen zurecht, können ihren Bewegungsdrang ausleben (Bewegung im Gruppenraum, im Turnraum, im Garten), sie lernen Hilfe zu erbitten bzw. anzunehmen, erfahren Disziplin und Toleranz im täglichen Umgang miteinander.

Durch das Montessorimaterial haben unsere Kinder die Möglichkeit:

- tätig zu sein
- Bewegungen und Dinge ordnen zu können
- lernen Bewegungsabläufe erfassen und zu reproduzieren lernen
- lernen Bewegungen zu koordinieren
- Bewegungen zu verfeinern
- sich zu konzentrieren
- zur Ruhe zu kommen
- Freude über das Geleistete

2.3.1 Übungen des täglichen Lebens

Ein Beispiel aus diesem Bereich:

„Wassergießen“:

Material:	Ein Tablett, eine Kanne aus durchsichtigem Material mit einer Markierung für den Wasserstand, ein Gefäß mit einer weiteren Öffnung, ein Tuch.
Ziel:	Entwicklung und Koordination der Bewegung
Alter:	Ab drei Jahre.
Darbietung und Übung:	Die Kanne ist bis zur Markierung mit Wasser gefüllt; Kanne und Gefäß stehen nebeneinander auf dem Tablett. Die Erzieherin fasst die Kanne am Henkel, hebt sie hoch, neigt sie über das Gefäß und gießt das Wasser langsam ein, bis das Gefäß gefüllt ist. Mit vorsichtigem Schwung bringt sie die Kanne auf das Tablett zurück. Die Erzieherin ergreift das gefüllte Gefäß, hebt es hoch bis in die Höhe der Kanne und gießt das Wasser zurück in die Kanne. Mit dem Tuch wischt sie den hängen gebliebenen Tropfen ab und stellt das Gefäß wieder auf das Tablett. Die Erzieherin zeigt die Übung mit langsamen und genauen Bewegungen. Sie fordert das Kind auf, die Übungen zu wiederholen und schaut ihm dabei zu. Nach Abschluss der Übung wird das Wasser weggebracht. Die Gefäße werden abgetrocknet.



Das „Wassergießen“ erfordert viel Konzentration

2.3.2 Sinnesmaterial

Ein Beispiel aus dem Bereich des Sinnesmaterial bzw. dem Material zur Unterscheidung von Dimensionen, ist „Der Rosa Turm“.

Material:	Der Rosa Turm besteht aus 10 massiven Holzkuben, die sich dreidimensional verändern, d.h. der kleinste Kubus hat eine Kantenlänge von 1 cm, der größte eine Kantenlänge von 10 cm.
Ziel:	Begriffsbildung: Groß – Klein
Indirektes Ziel:	Entwicklung der Motorik, Koordination der Bewegung, Bildung von Ordnungsstrukturen.
Alter:	Ab drei Jahre.
Darbietung und Übung:	Arbeitsplatz ist der Teppich, auf dem die Kuben (Würfel) ungeordnet liegen. Die Erzieherin fasst mit beiden Händen den größten Kubus und setzt ihn vor das Kind, nimmt den nächst kleineren und setzt ihn genau oben auf. Hierbei achtet sie auf gleichen Seitenabstand und gezielte Bewegungen beim Aufsetzen. So wird ein Kubus nach dem anderen unter Beachtung der Größenunterschiede bis zum Turm aufgebaut. Man kann mit den Händen an den Seiten des Turmes entlang gleiten, von unten nach oben und von oben nach unten. Der Turm wird Kubus für Kubus abgetragen und das Kind kann diese Übung wiederholen.
Fehlerkontrolle:	Wird die vorgegebene Ordnung im Aufbau nicht berücksichtigt, so ist der Fehler mittels Auge und Hand feststellbar.

Nun kann die Wortlektion erfolgen:

In der **1. Stufe** wählt die Erzieherin den größten und kleinsten Kubus aus. Sie nimmt den größten Kubus, umfasst ihn mit beiden Händen und sagt: „Von diesen Kuben ist dieser hier groß“. Anschließend nimmt die den kleinsten Kubus, zeigt ihn dem Kind und sagt: „Von diesen beiden Kuben ist dieser hier klein“.

Die Aufmerksamkeit des Kindes ist hierbei nur auf die beiden Kuben gerichtet. Die anderen Kuben sind entfernt vom Kind am Teppichrand aufgestellt.

Nun kann die **2. Stufe** erfolgen. Die Erzieherin möchte jetzt Begriffe „groß –klein“ vertiefen. Sie bittet das Kind: „Gib mir den Kubus der klein ist!“. Dabei versucht sie, möglichst viele Variationen durch andere Vergleichspaare (mit den Kuben auf dem Teppichrand) zu bringen.

In der **3. Stufe** soll das Kind nun in der Lage sein, die Eigenschaft „groß-klein“ eines Kubus in einem Verhältnis zu einem anderen zu benennen. Die Erzieherin stellt ein Vergleichspaar vor das Kind und fragt: „Wie ist dieser Kubus?“ Das Kind antwortet: „Groß oder klein.“ Anschließend können Begriffe wie groß, größer, am Größten“ und „klein, kleiner, am Kleinsten“ als Steigerung erarbeitet werden.

Hat das Kind eine große Sicherheit im Umgang mit den Kuben erreicht, folgt der Transfer in die Umwelt. In der vorbereiteten Umgebung findet das Kind dann Gegenstände, auf die es die Begriffe „groß“ und „klein“ übertragen kann.

Auf diese Weise werden alle Sinnesmaterialien dem Kind einzeln oder auch in Kleingruppen (Interessensgruppen) gezeigt.

Durch viel Bewegungsmöglichkeiten wie „bringe den Kubus der groß ist auf das Fensterbrett“, oder: „Weißt du noch, wo der Kubus, der klein ist, steht und bringst du ihn bitte hier auf den Teppich?“, erfährt das Kind das Material und lernt durch Bewegung.



Verbindung von Rosa Turm und Brauner Treppe

2.3.3 Sprachmaterial

Das faszinierendste Kommunikationsmaterial ist die Sprache. Schon früh erwacht das Interesse des Kindes am Schreiben und Lesen. Zur sprachlichen Bildung im Kindergarten gehören Übungen von Mund, Ohr, Auge und Hand.

Ein Beispiel: Sandpapierbuchstaben

Material:	Die Buchstaben sind aus Sandpapier ausgeschnitten und auf Holzbretter aufgeklebt. Die Vokale auf blauem, die Konsonanten auf rotem Grund.
Direktes Ziel:	Kennen lernen der Buchstaben durch die Verbindung von Form und Laut.
Indirektes Ziel:	Vorbereitung auf das Schreiben.
Alter:	Etwa 3 Jahre.
Darbietung und Übung:	Die Erzieherin sucht drei Buchstaben aus, die sich in Form und Laut deutlich unterscheiden. Mit Zeige- und Mittelfinger fährt sie langsam den Buchstaben in Schreibrichtung nach und spricht den Laut dabei aus. Sie fordert das Kind auf, das Gleiche zu tun. Dann sagt sie ein Wort, dass mit diesem Laut beginnt. Sie bittet das Kind, sich auch ein Wort zu überlegen. Die Darbietung wird in der Dreistufenlektion fortgesetzt. Dabei ist es wichtig, dass die Buchstaben immer wieder nachgefahren werden und der Laut ausgesprochen wird.



Lernen mit den Sandpapierbuchstaben

2.3.4 Mathematikmaterial

Das mathematische Material schließt eng an das Sinnesmaterial an. So haben die blau-roten-Stangen des Mathematikmaterials dieselbe Gestalt und Dimension wie die roten Stangen des Sinnesmaterials.

Durch das Material bekommt das Kind Zahlenvorstellungen und gelangt zum Zählen. Es gewinnt Einsicht in die Struktur des Dezimalsystems und erfährt das Wesen der Grundoperationen (z. B. durch das Perlenmaterial).

Montessori sieht die mathematische Bildung des Kindes als ein Ganzes. Durch ihre Arbeitsmittel will sie den jungen Menschen befähigen, mit seinem mathematischen Geist die Welt der Natur und Kultur in ihren mathematischen Strukturen zu verstehen und im guten Sinn beherrschen zu lernen.

Ein Beispiel: „Blau-Rote-Stangen“:

Material:	Zehn Stangen, die in Umfang und Länge den „Roten Stangen“ entsprechen. Sie unterscheiden sich nur darin, dass sie in rote und blaue Abschnitte je 10 cm lang, eingeteilt sind. Die kürzeste Stange ist rot. Jede Stange repräsentiert eine Zahl.
Direktes Ziel:	Erwerb der Zahlenbegriffe 1-10. Zählen von 1-10.
Indirektes Ziel:	Vorerfahrung mit dem metrischen System.
Alter:	Ab drei Jahre.
Darbietung:	<p>Alle Stangen liegen auf dem Teppich. Das Kind legt sie in Ordnung hin, wie es diese bereits bei den „Roten Stangen“ geübt hat.</p> <p>Die Erzieherin nimmt die ersten drei Stangen und trennt sie von den übrigen. Sie legt die kürzeste Stange vor das Kind hin, berührt sie und spricht „Eins“. Sie legt die zweite Stange vor das Kind und sagt: „Das ist zwei“. Sie berührt beide Abschnitte und sagt dabei: „Eins, zwei“. Genauso verfährt sie mit der dritten Stange.</p> <p>Die Erzieherin mischt die Stangen und sagt: „Gib mir bitte die Stange zwei!“ oder „zeig mir bitte die drei!“. Sie bittet jedes Mal das Kind nachzuzählen.</p>



Zählen im Dezimalsystem

2.3.5 Kosmische Erziehung

In der Kosmischen Erziehung setzen sich die Kinder mit den Naturwissenschaften, Geografie, Chemie und Biologie auseinander.

Dies geschieht in Form von Experimenten oder dem Montessori - Material.



Den Kosmos begreifen durch Experimente

2.4 Unsere Pädagogische Grundhaltung

2.4.1 Unser Bild vom Kind

Wir begreifen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, welches seinen ureigenen Charakter, individuelle Interessen und Bedürfnisse, Fähigkeiten und seinen eigenen Entwicklungsplan hat. Jedes Kind hat einen eigenen Willen und eine eigene Meinung, die es deutlich vertreten kann. Es ist dem Erwachsenen gleichwertig und verdient ein hohes

Maß an Zutrauen in seine Fähigkeit, mit alltäglichen Situationen selbständig umzugehen (z.B. Konfliktbewältigung). Es gilt, den Kindern nicht unsere Ansicht über Erfahrungswerte überzustülpen, sondern herauszufinden, was sie wirklich bewegt und ihnen ein alters- und entwicklungsgerechtes Maß an Mitbestimmung einzuräumen. Die Kinder sollen ihr Handlungsfeld erweitern, indem sie aktiv in den Alltag einbezogen werden und an der Gestaltung des Tagesablaufes mitwirken, z.B. bei Ausflügen über das Ziel abstimmen. Dadurch erweitern Kinder ihre Alltagskompetenz, werden in ihrer Selbständigkeit gefördert und erreichen eine gewisse Unabhängigkeit vom Erwachsenen.

2.4.2 Eingewöhnungszeit

Da jedes Kind anders reagiert, gestalten wir die Eingewöhnungszeit individuell. Die Eltern sollen sich für die Eingewöhnungsphase Zeit und Geduld nehmen. Ein positiver, harmonischer Start gibt dem Kind die nötige Sicherheit, sich im Kindergarten wohl zu fühlen.

Bewährt haben sich vor dem beginnenden Kindergartenbesuch 2 bis maximal 3 mit den Erzieherinnen abgesprochene Schnuppertermine von ca. 1 ½ bis 2 Stunden, bei denen die Eltern zusammen mit ihrem Kind das Gruppenleben kennen lernen. Beim 1. Termin bleiben die Eltern stets in Blicknähe des Kindes, im Lauf des 2. Besuchs lösen sie sich langsam aus dem Sichtkontakt und beobachten versteckt ihr Kind beim Spielen. Während des letzten Schnuppertermins gehen die Eltern nach der Verabschiedung bereits für kurze Zeit aus der Gruppe.

Da lange Abschiedsszenen das Kind verunsichern, hat sich der kurze Abschied zwischen Eltern und Kindern gerade in der Anfangsphase des Kindergartenbesuchs als sehr nützlich erwiesen. In den ersten Tagen sollte das Kind bereits nach ca. 3-4 Stunden wieder abgeholt werden. Je nach Kind und Eingewöhnungszeit wird in Abstimmung zwischen Eltern und Erziehern die Stundenzahl kontinuierlich erhöht.

2.4.3 Authentische Gefühle

Die Sparte der Gefühle reicht von Glück und Freude bis hin zu Ablehnung und Wut. Diese Gefühle sind zunächst wertfrei.

Die Pädagogen gehen davon aus, dass jedes Kind das Recht hat, seine Gefühle zu äußern, ohne dass diese von jemanden beurteilt oder bewertet werden. Werden Gefühle, Wünsche oder Bedürfnisse unterdrückt, so verlagert das Kind die hieraus resultierenden Aggressionen gegen sich selbst oder gegen seine Umwelt. Diese Verlagerung kann langfristig zu massiven inneren Störungen führen. In der Praxis bedeutet dies aber nicht, dass die Kinder all ihre Gefühle austoben können, sondern dass sie mit Hilfe unserer Erzieher lernen, differenziert und reguliert mit ihren Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen umzugehen. Sie können mit Hilfe von Ton, Musik, Farben und Bewegung, sowie den verschiedensten Materialien ihre Gefühle erfahren und entwickeln.

Nur wenn eigene Gefühle von anderen wahrgenommen und respektiert werden, wird das Kind künftig fähig sein, selber die Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen und zu respektieren.

2.4.4 Eindeutigkeit und Klarheit

Ein weiterer wesentlicher Gesichtspunkt der Arbeit mit unseren Kindern ist die Eindeutigkeit und Klarheit im täglichen Umgang miteinander. Damit unsere Kinder sich an den

Erziehenden orientieren können, müssen wir ihnen vermitteln, was wir wollen, fühlen, denken und voneinander erwarten.

Um ein gesundes Vertrauen zu uns zu bekommen, muss das Kind sehen, dass unsere Äußerungen (Mimik, Gestik, Stimme) mit unseren Gefühlen übereinstimmen. Nur klar geäußerte Gefühle, Wünsche und Forderungen werden vom Kind auch klar aufgenommen.

Wenn das Kind frei äußert, was es denkt, fühlt und erwartet, können sich mit anderen Menschen Konflikte ergeben. Die Kinder erfahren, dass Konflikte nichts Negatives sind und es Wege gibt, miteinander Konflikte zu lösen. Durch das Austragen von Konflikten lernt das Kind innere Selbstständigkeit, Durchsetzungsvermögen, Anpassungsbereitschaft und Verantwortung für sich und andere.

2.4.5 Grenzen finden und setzen

Um Grenzfindung zu praktizieren, müssen die Erzieher für sich selbst Grenzen setzen und dies den Kindern vermitteln. Dadurch lernen die Kinder, ihre eigenen Grenzen zu finden und Grenzen gegenüber anderen zu setzen.

Grenzfindung bedeutet ständige Auseinandersetzung und Austausch miteinander. Es geht nicht um die Vermeidung von Auseinandersetzungen, sondern um die Form ihrer Lösung. Dabei ist wichtig, dass an die Stelle von „Du musst“ oder „Du sollst, “ - „ Ich möchte“ und „Ich will“ tritt.

2.4.6 Zeit haben - Zeit lassen - Zeit geben

Für viele Kinder beginnt mit dem Kindergarteneintritt ein neuer Lebensabschnitt in eine neue, fremde Welt. Das Vertrauen des Pädagogen in die innere Führung des Kindes, die Beachtung seiner Individualität, das „Jedem seine eigene Zeit lassen“ schaffen eine Atmosphäre von gegenseitiger Achtung und Würde.

An jedem Tag wechseln sich Stunden der Stille und Aktivität ab. Es gibt Zeiten der ruhigen Beschäftigung alleine, mit einem Partner oder einer kleinen Gruppe, ebenso wie gemeinsame Betriebsamkeit in der großen Gruppe.

Die Pädagogen beobachten dabei nur; sie greifen nicht ein, wenn die Kinder in eine Arbeit vertieft sind oder sich friedlich mit anderen Kindern beschäftigen. Stehen Veränderungen im weiteren Tagesablauf an, so werden diese rechtzeitig angekündigt, damit die Kinder genügend Zeit haben, sich darauf einzustellen.

Unsere Kinder haben Zeit:

- Anzukommen
- Sich vertraut zu machen
- Sich an die neue Umgebung zu gewöhnen
- Einen Spiel- oder Arbeitspartner auszusuchen
- Sich eine Beschäftigung zu wählen
- Ihre Beschäftigung zu Ende zu bringen
- Ihren Platz wieder in Ordnung zu bringen
- Sich zu bewegen
- Sich zu konzentrieren
- Still zu sein

- Sich auszuruhen
- Zur Ruhe zu finden
- Sich zurückzuziehen
- Zum Entdecken und Ausprobieren
- Zur Wiederholung
- Konflikte auszutragen
- Sich auf Regeln einzustellen
- Aufzuräumen
- Anzuziehen

2.5 Vermittlung der Basiskompetenzen basierend auf der Montessoripädagogik

2.5.1 Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Unter Selbstwahrnehmung versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet.

Ein hohes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung des Selbstvertrauens.

Kinder sollen sich in erster Linie in unserer Einrichtung wohlfühlen. Dies geschieht durch Stärkung des Selbstwertgefühls und durch das Annehmen jedes einzelnen Kindes mit all seinen Stärken und Schwächen durch die Bezugspersonen.

Das Kind lernt, mit seinen Gefühlen umzugehen, erkennt Fähigkeiten, Fertigkeiten, seine Grenzen oder Schwächen und wird in seinen Stärken gestärkt, um mögliche Schwächen auszugleichen.

In unserer Einrichtung spielt Partnerschaft eine große Rolle. Ein älteres Kindergartenkind übernimmt die Patenschaft eines „neuen“ Kindergartenkindes. Das bedeutet, die älteren Kinder übernehmen Verantwortung, kümmern sich um das jüngere Kind und geben ihm Sicherheit und Vertrauen. Auf der anderen Seite wird durch die Funktion als Bezugsperson, das Selbstwertgefühl und das Verantwortungsbewusstsein des älteren Kindes gestärkt.

Motivationale Kompetenz

Motivationale Kompetenzen sind psychologische Grundbedürfnisse. Durch Anerkennung und Stärkung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden Kinder motiviert, Neues zu lernen und auszuprobieren. Sie möchten selbst bestimmen, wie und was sie machen.

Wir wollen die Kinder darin unterstützen, indem wir Ihnen Wahlmöglichkeiten geben und sie in verschiedenen Bereichen selbst Entscheidungen treffen lassen wie z.B. bei

- Stilleübungen
- Sinnesmaterial
- Mathematik
- Sprache
- kosmische Erziehung.

Das Kind möchte nicht nur selbstbestimmt handeln, sondern stellt sich auch Herausforderungen, um an sein Ziel zu gelangen. Wir unterstützen und ermutigen es in

seinem selbstständigen und selbstbewussten Handeln, das heißt wir nehmen das Kind mit seinen individuellen Ideen, Bedürfnissen und Absichten ernst und unterstützen es bei der Umsetzung nach dem Motto: „Hilf mir es selbst zu tun.“

Kognitive Kompetenzen

Kognitive Kompetenzen beinhalten die Wahrnehmung, die Denkfähigkeit, Problemlösung und die Kreativität. Lernen mit allen Sinnen ist die Voraussetzung für eine differenzierte Wahrnehmung.

Die Wahrnehmung durch alle Sinne (hören, sehen, fühlen, tasten, spüren) ist grundlegend für Erkenntnis-, Gedächtnis- und Denkprozesse und ist sehr prägend für die spätere Entwicklung des Gehirns sowie das geistige Wachstum des Kindes.

Um die Entwicklung dieser Kompetenzen zu unterstützen, fordern wir das Kind auf, zu beschreiben, was es beobachtet, fühlt oder ertastet.

Die differenzierte Wahrnehmung ist grundlegend für die Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Einführung der Montessorimaterialien wird daher dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Das Kind trainiert das Gedächtnis durch ständiges Wiederholen.

Vom sehr jungen Kind (2-3 Jahre) werden Sinnesmaterialien, z.B. „Rosa Turm“, „Braune Treppe“, „rote Stangen“, oder Übungen des täglichen Lebens, z.B. Schüttübungen mit Reis, Wasser oder Sand gerne in Anspruch genommen.

Die älteren Kindern (4-6 Jahre) interessiert mehr die Sprache, z.B. Sandpapierbuchstaben, Geschichten, Fingerspiele, Lieder und/oder Verse, und die Mathematik mit verschiedensten Übungsmaterialien wie z.B. das Subtraktions- und Additionsbrett, Perlenmaterial oder die Seguintafel.

Alle Materialien kann sich das Kind durch die jeweilige Fehlerkontrolle selbständig erarbeiten. Das Kind kann nachzählen, Probleme unterschiedlichster Art analysieren, Denkaufgaben, Fragestellungen und Problemlösefähigkeiten entwickeln.

So wird das Kind in sprachlichen, motorischen, musikalischen und gestalterischen Bereichen kreativ.

Psychische Kompetenz

Das Kind lernt in unserer Zwergerschule in verschiedenen Bereichen psychische Kompetenz für sein körperliches Wohlbefinden und selbstverantwortlich für seine Gesundheit und Hygiene im täglichen Leben zu sorgen.

Wir achten auf gesunde Ernährung, tägliches Zähneputzen, eigenverantwortliches Aufräumen z.B. von Arbeitsmaterialien, Turnsachen oder Spülen und Abtrocknen von Essgeschirr, Blumen gießen und Böden kehren. Das Kind wird damit in das tägliche Leben eines Menschen einbezogen.

Daneben haben die Kinder die Möglichkeit sich körperlich auszuleben und ihren Bewegungsdrang zu stillen. Dies geschieht bei uns durch Turnen im Turnraum, freies Bewegen im Raum oder mit Hilfe des Tiger-Kids-Programms. Besonders vielseitige Möglichkeiten bietet unser großer Garten mit verschiedenen Bereichen, z.B. dem Sandkasten, der Rutsche, der Wolkschaukel und dem Labyrinth an.

Das Kind entwickelt so Geschicklichkeit und lernt seinen Körper kennen und beherrschen.

Nach körperlicher Anstrengung bevorzugte M. Montessori gerne Stilleübungen, um die körperliche Anspannung abzubauen, Stress zu bewältigen und damit das Kind zur Ruhe kommt. Übungen dazu sind unter anderem auf Zehenspitzen gehen, balancieren, Meditationsübungen in Verbindung mit beruhigender Musik oder der Klangschale.

2.5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

In unserer Einrichtung hat das Kind Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitige Achtung gekennzeichnet sind.

Das Kind lernt, sich in andere Personen hinein zu versetzen, sich ein Bild von deren Gefühlen und Motivationen zu machen und deren Handeln zu verstehen. Zugleich entwickelt es die Fähigkeit, sich angemessen auszudrücken, die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Der tägliche Morgen- bzw. Stuhlkreis ist dabei ein wichtiger Aspekt, da es dort verschiedene Handlungen und Situationen spielerisch und natürlich kennenlernt. Daneben spielt die freie Spielzeit im Kindergartenalltag eine bedeutende Rolle, denn dabei lernt es:

- zusammen zu kommunizieren und kooperieren,
- den Sinngehalt verbaler und nonverbaler Aufgaben zu verstehen,
- Ideen einzubringen,
- Emotionen adäquat zu äußern,
- seine Identität im sozialen Kontext zu erkennen,
- sich in der Gemeinschaft erleben,
- sensibel zu werden für eigene und andere Bedürfnisse,
- Beziehungen zu knüpfen,
- Fähigkeiten zu entwickeln,
- Verantwortung zu übernehmen,
- Rollenkonflikte angemessen zu bewältigen,
- sich durchzusetzen oder nachzugeben usf.

Durch die Verschiedenartigkeit der Kinder und die Bereiche in unserer Einrichtung (Gruppenraum, Nebenraum, Gang, Turnhalle oder Garten) haben die Kinder die Möglichkeit, über das Spiel zu üben und ihre Kompetenzen auszubauen.

Werte und Orientierungskompetenz

In unserer heutigen Lebens- und Leistungsgesellschaft ist es wichtig, Kindern einen sicheren und geborgenen Raum zu bieten, in dem sie Halt und Geborgenheit erfahren.

Gemäß Montessori befinden sich deshalb bei uns alle Materialien und Arbeitsmittel immer am gleichen Platz. Durch die „Vorbereitete Umgebung“ entsteht die Freiheit zur selbständigen, eigenverantwortlich gewählten Tätigkeit. Da jedes Material nur einmal pro Gruppe vorhanden ist, lernen die Kinder sich gegenseitig beim Arbeiten zu respektieren, zu akzeptieren und sich zu arrangieren. Dies dient dem Aufbau des Selbstbewusstseins, den sozialen Beziehungen und formt Charaktereigenschaften wie z.B. Geduld, Akzeptanz, Disziplin, Ausdauer, Ruhe, Respekt.

Zugleich gehören zum Werteverständnis in unserem Kindergartenalltag Ehrlichkeit, Offenheit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Solidarität, Höflichkeit und Einhaltung von Vereinbarungen und Regeln.

Diese Wertevermittlung lernen die Kinder durch Liebe, Konsequenz, Klarheit und Vorbild in unserer Einrichtung kennen.

Durch die verschiedenen Nationalitäten der Familien in unserer Zwergerschule lernen die Kinder und auch die Erwachsenen sich gegenseitig zu respektieren und dem Anderen mit Geduld und Achtung zu begegnen.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung gegenüber anderen und Verantwortung für Umwelt und Natur zu übernehmen.

Sie erkennen, dass sie selbst für Ihr Verhalten im Kindergarten verantwortlich sind und sie versuchen müssen, ihre Reaktionen gegenüber anderen Kindern zu kontrollieren.

Die Kinder sollen auch lernen, sich für Schwächere einzusetzen. Dazu ist es wichtig Gruppenregeln aufzustellen und einzuhalten.

Mit den Kindern angeregt durch Geschichten oder Bücher, Gespräche über Menschen mit unterschiedlichen sozialen und persönlichen Lebensumfeld zu führen, ist ebenfalls von großer Bedeutung.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder in unserer Einrichtung lernen durch Mitgestaltung und Mitsprache demokratische Grundregeln. Durch das Erleben von „Gruppe“ wird das Kind auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet.

Jedes Kind soll sich in seiner Gruppe zugehörig und wohlfühlen.
Durch tägliche gemeinsame Erlebnisse und Rituale entsteht Gemeinschaftsgefühl.

Das Zusammenleben in einer Gruppe erfordert die Einhaltung von Regeln.

Die Kinder lernen:

- Entscheidungen und Konflikte auf demokratischen Weg zu lösen,
- entwickeln ein Problembewusstsein,
- nehmen sich als Partner wahr,
- erlernen Verhandlungsgeschick und
- entwickeln damit ein positives Selbstwertgefühl.

Dies erreichen wir durch:

- Regelmäßige Gesprächskreise und Kinderkonferenzen
- Einbeziehen der Kinder bei der Tagesgestaltung des Kindergartenablaufs
- Unterstützung der Kinder bei der Meinungsäußerung
- Förderung des Selbstwertgefühls

2.5.3 Lernmethodische Kompetenz

Das Montessorimaterial

In unserem Kindergarten vermitteln wir unseren Kindern ab 3 Jahren mit Hilfe des Montessorimaterial lernmethodische Kompetenzen, mit denen sie neues Wissen vor allem in den Bereichen Sprache, Mathematik, Information und Kommunikation bewusst selbst und reflektiert erwerben können.

Durch die freie Wahl von Material, Zeit, Ort und Arbeitspartnern werden die Kinder schon frühzeitig an selbständiges Arbeiten gewöhnt, was ihnen später den Schulalltag erleichtert.

Der zwanglose und sichere Umgang mit dem Material stärkt zudem das Selbstbewusstsein.

2.5.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz

Resilienz ist eine Grundlage für positives Wohlbefinden, Gesundheit und Entwicklung. Es ist ein Grundstein für den kompetenten Umgang mit individuellen gesellschaftlichen und familiären Belastungen und Veränderungen. Daher ist der Erwerb von psychischer Widerstandsfähigkeit sehr wichtig.

Wir als Erzieher haben die Aufgabe, den Kindern ein authentisches Vorbild zu sein, ihnen Orientierung zu geben und Grenzen zu setzen.

Wir unterstützen die Kinder in unserer Einrichtung dabei resilient zu werden, indem wir:

- vertrauensvolle Beziehungen zu ihnen aufbauen
- die Kinder wertschätzen
- die Kinder so annehmen, wie sie sind
- immer für die Kinder da sind, wenn sie uns brauchen
- darauf achten, dass sich alle Kinder in der Gruppe wohlfühlen und Freunde finden
- den Kindern durch klare Strukturen Halt geben
- Entfaltungsfreiräume schaffen.

Resilienz im Kindergartenalltag zu fördern, bedeutet für uns als Erzieher die Kinder in Konfliktsituationen zu begleiten sowie gemeinsam Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Dies tun wir durch Rollenspiele in denen schwierige Situationen gespielt und Lösungen gemeinsam gesucht werden oder durch Geschichten, Märchen, Bilderbücher, in denen resiliente und anti-resiliente Verhaltensweisen veranschaulicht und auf eigene Situationen im Kindergartenalltagsgeschehen übertragen werden können.

2.6 Weitere Bildungs- und Erziehungsziele unserer pädagogischen Arbeit

2.6.1 Werteerziehung und soziale Verantwortung

In unserer Zwergerschule spielen der gemeinsame Umgang untereinander und die Werteerziehung eine große Rolle. Zahlreiche Projekte unterstützen unsere pädagogische

Arbeit.

Durch diverse Fort- und Weiterbildungen haben wir weitere Erziehungskompetenz für unsere Arbeit erworben. Unser Kindergarten nahm z.B. erfolgreich am Projekt „Freunde“ teil. „Freunde“ ist ein pädagogisches Programm, das Sucht- und Gewaltentstehung bei Kindern in Kindertagesstätten vorbeugend begegnen und der Stärkung und Entwicklung von Lebenskompetenzen dienen soll. „Freunde“ unterstützt durch verschiedene Informationsangebote zugleich Eltern bei ihrer Erziehungsarbeit. Das Projekt orientiert sich am aktuellen Bildungs- und Erziehungsplan.

Ziel der Förderung von Lebenskompetenzen ist:

- Kommunikationsfähigkeit
- Einfühlungsvermögen
- Problemlösungen
- Selbstbehauptung
- Lösungsorientiertes Handeln
- Kreatives und kritisches Denken
- Förderung sozialer Fähigkeiten
- Auseinandersetzung mit Konflikten und Umsetzung von Konfliktlösungen
- bewusster Umgang mit Konsumgütern
- Erweiterung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit

Soziale Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, lernen unsere Kinder auch durch ihre Patenkinder: Die Vorschulkinder übernehmen die „Patenschaft“ für jüngere bzw. neue Kinder im Kindergarten. Dabei lernen die Kinder gegenseitig und gemeinsam.

Die Zwergerschule beteiligt sich auch an der Bildungsinitiative „Alle Achtung“. Diese Kampagne ist ein Teil der Peter Maffay Stiftung und leistet einen aktiven Beitrag zur modernen Werteerziehung. Nähere Informationen unter www.alle-achtung.net.de.

Werte wie Respekt, Achtung und Anerkennung stehen in unserer Zwergerschule im Mittelpunkt und werden täglich umgesetzt.

Weiter bietet ein speziell geschulter Trainer für alle Vorschulkinder einen „Selbstbehauptungskurs“ im Kindergarten an. Die Kosten übernimmt der Träger. Unsere Kinder lernen dabei, wie sie sich Fremden gegenüber zu verhalten haben. Sie müssen bedenkliche Situationen erkennen und Sicherheit im Umgang mit Fremden entwickeln.

Ziele des Selbstbehauptungskurses sind unter anderem:

- Selbstbewusstsein und Selbstwert stärken
- Unsichere Situationen wahrnehmen und richtig darauf reagieren
- Kinder gerechte Verteidigungstechniken erlernen
- Verhaltensschulung

Sozialverhalten bedeutet ebenso anderen zu helfen. Der Verein Johanniter e.V. bietet spezielle 1. Hilfe Kurse für unsere Vorschulkinder an. Geschulte Krankenschwestern leiten jährlich dieses besondere Vorschulprojekt. Der Kurs findet in Kleingruppen statt und dauert zwei Tage. Die Kinder lernen, sich vor Unfällen zu schützen und verantwortungsvoll Kindgerechte 1. Hilfe Maßnahmen einzuleiten (z.B. Ruhe bewahren, Telefonieren mit Notarzt/Polizei, Stillen von Blutungen, Anlegen von einfachen Verbänden, stabile Seitenlage, usf.). Während des Kurses ist eine Erzieherin anwesend.

Ziele:

- Einfühlungsvermögen
- Praktische und theoretische Maßnahmen zur 1. Hilfe
- Verhaltensweise bei kleineren Unfällen

2.6.2 Naturwissenschaftliche Erziehung

Jedes Kind soll in unserem Kindergarten die Möglichkeit haben, seine Neigungen, Interessen und Begabungen an Naturwissenschaften und Technik zu entdecken.

Unser Haus der kleinen Forscher ist ein pädagogisches Konzept, das die naturwissenschaftliche Erziehung im Kindergarten weckt und unterstützt. Bereits im September 2011 haben wir als erste anerkannte Einrichtung dieser Art in Amberg unsere Zertifizierung zum „Haus der kleinen Forscher“ erhalten. Im September 2013 wurde diese erweitert.

Initiiert wurde das Projekt durch eine Stiftung, die sich als größte deutsche Bildungsinitiative engagiert und die gemeinsames Lernen und Forschen besonders fördert.

Durch die verpflichtende, kontinuierliche Teilnahme an verschiedenen Workshops erweitern wir unsere pädagogischen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse für die Arbeit mit unseren Kindern in Theorie und Praxis.

Das Haus der kleinen Forscher stellt Material und Informationen in Form von Experimentierkarten und Projektideen zu verschiedenen Themen (z.B. Wasser, Luft) zur Verfügung.

In Kleingruppen werden unterschiedliche naturwissenschaftliche und technische Themen und Projekte mit den Kindern erarbeitet, durchgeführt und im Anschluss dokumentiert. Unsere extra eingerichtete „Forscherecke“ beinhaltet zahlreichen Versuchsmaterialien (Reagenzgläser, Pipetten, Lupen, Trichter, Schläuche,).

Neben der Hinführung zu den Naturwissenschaften ist dabei ein weiteres Ziel die Erweiterung der Basiskompetenzen:

- Lernkompetenz
- Sprachkompetenz
- Sozialkompetenz
- Fein- und Grobmotorik



Gemeinsames Experimentieren mit gefrorenem Wasser

2.6.3 Umwelt- und Gesundheitserziehung

Die gesunde Entwicklung unserer Kinder liegt uns besonders am Herzen. Hierzu gehört f auch die Erziehung zu gesundheitsfördernden Gewohnheiten und Verhaltensweisen. Aus diesen Gründen beteiligen wir uns am Projekt „TigerKids“.

„TigerKids - Kindergarten aktiv“ ist ein Projekt der gemeinnützigen Stiftung „Kindergesundheit“ mit der Kinderklinik der Universität München. Die Förderung erhielt das Projekt durch die bayrische Staatsregierung und die AOK Krankenkasse.

„TigerKids“ versteht sich als Mitmachprojekt, das sich für bessere Ernährung und aktive Bewegungsförderung engagiert. Die heutige Lebenssituation der Kinder führt oft dazu, dass sie sich zu wenig bewegen. Mögliche Folgen davon sind Verhaltens- und Wahrnehmungsstörungen, die zusammen mit unausgewogener Ernährung zum Teil starke gesundheitliche und körperliche Belastungen für die Kinder zur Folge haben. Im Rahmen des Projekts gibt „TigerKids“ zahlreiche praktische Bewegungsspiele und Ernährungsvorschläge für Kindergartenkinder.

Unsere Ziele:

- Spaß an Bewegung
- Schulung motorischer Fähigkeiten
- Stärkung des Sozialverhaltens
- Geschmackserfahrungen sammeln
- Sozialverhalten/ Tischkultur
- Verantwortungsvoller und selbständiger Umgang mit Hunger- und Sättigungsgefühl
- Kognitive Wissensvermittlung über Lebensmittel und deren Herkunftsweise

Im Kindergartenalltag setzen wir unsere Gesundheitserziehung wie folgt um:

- Wir bieten täglich Obst und Gemüse im Form des „magischen Obststellers“ an
- Kalorienarme Durstlöcher wie Wasser und ungesüßten Tee gibt es an der Getränkestation in jedem Gruppenraum.
- Jeden Mittwoch findet das gemeinsame, gesundes Frühstück statt
- Im Rahmen des „Tiger-Rennen-Posters“ optimieren wir die mitgebrachte Frühstücksverpflegung
- Sachvermittlung mit Hilfe „Die kleinen Lok, die alles weiß“ über Ernährungsinhalte und Ernährungsbausteine
- Wir achten auf Rituale und gemütliche Atmosphäre bei Tisch
- Wir belohnen und verstärken erwünschtes Verhalten nicht mit Süßigkeiten

Weitere Inhalte zur Gesundheitsförderung in unserem Kindergarten:

- Freie Bewegungsbaustelle im Turnraum
- Zähneputzen nach dem Essen
- Regelmäßige Projekte zur Zahngesundheit (Zahnarztbesuche)
- Mitbeteiligung der Kinder bei der Nahrungszubereitung (z.B. gesundes Frühstück)
- Hygieneerziehung (Hand vorhalten beim Niesen und Husten, Nase putzen, gemeinsamer Toilettengang mit Hände waschen,...)



Die Kinder beim täglichen Zähneputzen

Aber auch die Umwelterziehung spielt in unserem Kindergarten eine große Rolle. Unser Kindergarten legt sehr großen Wert auf bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Darunter fällt zum Beispiel:

- Müllvermeidung und Mülltrennung
- Teilnahme an der Aktion „Rama Dama“
- Spaziergänge mit der Gruppe
- Bewusstes erleben der Jahreszeiten
- Umgang mit Tieren und Pflanzen (Aquarium)
- Pflege unseres Gartens
- Naturwissenschaftliche Experimente
- Besuch am Bauernhof
- Bewusster Umgang mit Wasser und Strom

2.6.4 Kunst

Der extra engagierte Kunstlehrer bietet unseren Kindern in regelmäßigen Abständen Anregungen zum künstlerischen Gestalten und erarbeitet mit ihnen alles rund ums Thema Kunst und Kreativität.

Ziele:

- Wahrnehmung und Feinmotorik
- Kennen lernen neuer Kreativtechniken
- Exkursionen in Museen und Ausstellungen
- Altersgerechte Wissensvermittlung über bekannte Künstler und deren Werke



Aus dem Kunstprojekt „vier Jahreszeiten

2.6.5 Computer

Als Vorbereitung auf die heutige Welt machen wir unsere Kinder bereits früh mit dem Medium Computer vertraut. In jeder Gruppe steht ein Computer, der für die Kinder zum Arbeiten und Lernen genutzt wird. Die Computerzeit ist für jedes Kind auf ca. 20 Minuten begrenzt, die Einhaltung der Zeit wird von der Erzieherin genau beobachtet.

Ziele:

- Verantwortlicher Umgang mit dem Computer
- Einhalten von Regeln
- Kennenlernen von Anwendungsgebieten am PC

2.7 Werkzeuge und Methoden unserer pädagogischen Arbeit

2.7.1 Beobachtung und Dokumentation der Kindlichen Entwicklung

Beobachtung und Dokumentation sind Grundlagen der pädagogischen Gesamtplanung, auf der sich alle weiteren Planungen aufbauen.

Im Team haben wir uns auf Standards und Beobachtungsbögen (gemäß BayKiBIG, mit Hilfe Sismik, Perik, Seldak und Kompik) geeignet, nach denen die Kinder von uns beobachtet werden.

Wir unterscheiden bei der Beobachtung zwischen kontinuierlicher und systematischer Beobachtung. Bei der kontinuierlichen Beobachtung werden die Kinder frei während ihres Spiels oder in bestimmten Situationen im Tagesablauf beobachtet. Bei der systematischen Beobachtung werden die Kinder nach bestimmten Kriterien beobachtet, die Aufschluss über den altersgemäßen Entwicklungsstand der Kinder geben können.

2.7.2 Portfolio

Portfolio ist die strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus „portare“ = tragen und „folium“ = Blatt zusammen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“, in der wichtige Dokumente aufbewahrt werden.

Jedes Kind erhält einen Ordner, der mit Name und Foto des Kindes versehen wird und in erster Linie vom Kind selbst geführt wird. Die Ordner werden in den einzelnen Gruppen frei zugänglich für die Kinder aufbewahrt. Den Kindern ist es jederzeit möglich, ihren Ordner anzuschauen.

Im Ordner sind chronologisch nacheinander mit Entstehungsdatum die Bastelarbeiten, Kunstwerke, Projektarbeiten, Portfoliobilder, usf. des Kindes abgeheftet.

Die vorgefertigten Portfolioblätter können im Laufe der Kindergartenzeit mehrmals ausgefüllt werden, da sich Vorlieben, Stärken und Entwicklungsstand des Kindes stetig verändern.

Kinder lernen dadurch sich selbst einzuschätzen: "Das kann ich schon." - "Das habe ich im letzten Jahr gelernt".

Das Portfolio stellt für uns eine wichtige pädagogische Methode dar, denn dadurch können wir als Erzieher, die Fähigkeiten und den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder besser wahrnehmen und verfolgen.

Auch die Eltern erhalten dadurch einen guten Einblick in die Tätigkeit der Erzieher und den Kindergartenalltag. Eltern werden durch die Dokumentation automatisch zu Lernbegleiter ihrer Kinder - manche Vorlagen/Aufgaben können z.B. zu Hause mit den Eltern gemeinsam bearbeitet werden.

2.7.3 Kooperation mit Eltern und Beratungsstellen

Der Kindergarten ist nicht nur ein Ort für Kinder, sondern auch für ihre Eltern. Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung.

Unser Ziel ist, dass sich Eltern und Kinder bei uns wohl fühlen. Voraussetzung hierfür ist die offene, ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Eltern sollen das Gefühl haben, dass ihr Kind im Kindergarten gut betreut und gefördert wird. Es ist uns wichtig, Eltern an unserer Arbeit teilhaben zu lassen, ihre Meinung zu hören, sie ernst zu nehmen und Ideen im Kindergartenalltag mit umzusetzen.

Unsere Zusammenarbeit mit Eltern umfasst:

- Elternabende
- Elternbriefe
- Hospitationen
- Entwicklungsgespräche
- Tür und Angelgespräche
- Feste mit Eltern
- Anmeldung
- Elternbeirat
- Eltern-Kinder-Aktionen

2.7.4 Partizipation der Kinder

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) ist ein Grundprinzip der Menschenrechte.

In unserer Einrichtung sind Kinderkonferenzen ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Für Kinder sind es erste Erfahrungen mit der Demokratie. In Kinderkonferenzen mitbestimmen zu können, was sie sich selber erarbeiten wollen, macht sie zu vollwertigen Partnern in einem Entscheidungsprozess.

Sie lernen so, einen Konsens zu finden oder sie entwickeln Strategien, für ihre Idee zu argumentieren. Sie lernen ihre Rechte kennen und erfahren durch aktives Zuhören die Ansichten von anderen. Durch Meinungsbildung und Meinungsäußerung verbessern sie ihre Kommunikation, ihr kritisches Denken, ihre Organisations- und Lebenskompetenzen. Sie machen die Erfahrung, dass sie etwas verändern können. Innerhalb der Kinderkonferenzen werden gemeinsam Regeln erarbeitet und auf Wunsch der Kinder über neue Projekte abgestimmt.

2.8 Partnerschaftliche Kooperation

2.8.1 Hospitationen

Die Hospitation ist fester Bestandteil unserer Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Hospitation bietet Eltern die Chance, mehr Einblick in unseren Kindergartenalltag und unser pädagogisches Konzept zu bekommen. Bei der Hospitation sind die Eltern Beobachter - sie erleben die Kinder in den einzelnen Spiel- und Arbeitsbereichen.

Um im Kindergarten zu hospitieren, bedarf es einiger Regeln:

1. Eltern und unser Kindergarten Zwergerschule koordinieren gemeinsam einen geeigneten Hospitationstermin (siehe Aushang an der Gruppentür)
2. Eltern nehmen sich 2 Stunden (von 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr) Zeit für die Hospitation
3. Eltern beobachten ihr eigenes Kind in verschiedenen Situationen, z.B. im Spiel mit anderen Kindern, bei einem gezielten Angebot, im Gespräch mit dem Gruppenpersonal und den Kindern, bei der Lösung von Konflikten
4. Andere Kinder dürfen nicht über familiäre oder private Dinge ausgefragt werden.
5. Eltern beteiligen sich aktiv am Spiel im Gruppengeschehen
6. Eltern geben keine Ratschläge und mischen sich nicht in Konflikte zwischen den Kindern ein
7. An die Hospitationsphase schließt sich das Entwicklungsgespräch über das Kind an (von 11:00 Uhr bis 11:30 Uhr)

2.8.2 Elterngespräche

Wir führen in unserer Einrichtung regelmäßig Elterngespräche durch.

Dies tun wir um den Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu ermöglichen und die Erziehungspartnerschaft zu pflegen.

Wir unterscheiden folgende Elterngespräche:

2.8.3 Eingewöhnungsgespräche:

Das Eingewöhnungsgespräch findet ca. 6 bis 8 Wochen nach der Eingewöhnung des Kindes in unserer Zwergerschule statt und wird von einer Bezugserzieherin geführt.

Dieses Gespräch dient der Rückmeldung über den Verlauf der Eingewöhnung, aber auch dem Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Es können Unsicherheiten besprochen oder offene Fragen geklärt werden.

2.8.4 Entwicklungsgespräche:

Das Entwicklungsgespräch ist ein Gespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen und findet mindestens einmal jährlich statt. Den Termin legen die Erzieherinnen in Absprache mit den Eltern fest.

Zur Vorbereitung des Entwicklungsgesprächs findet ein intensiver Austausch des pädagogischen Personals der jeweiligen Gruppe, bei Bedarf mit weiteren Fachkräften des Kindergartens statt. Grundlage sind die alltäglichen Beobachtungsnotizen und die Beobachtungsinstrumente Perik, Sismik, Seldak und Kompik.

Nach dem Sammeln und Auswerten der verschiedenen Beobachtungsgrundlagen wird eine individuelle Zusammenfassung über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes angefertigt.

Das Entwicklungsgespräch ist kein Monolog sondern ein Dialog! Es ist uns wichtig, dass ein Austausch mit den Eltern zustande kommt indem gemeinsame Beobachtungen, Entwicklungsschritte und eventuelle Fördermöglichkeiten besprochen werden und Zielvereinbarungen getroffen werden.

Ein Ziel des Entwicklungsgesprächs ist die Stärkung der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten. Zudem sollte ein Vertrauensverhältnis wachsen, das jedoch von der nötigen Professionalität geprägt ist.

2.8.5 Tür-und Angelgespräche:

Das Tür-und Angelgespräch ist ein kurzer Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen in der Bring-und Abholzeit des Kindes. Es ist meist nicht planbar und kann sowohl von den Eltern wie auch vom pädagogischen Fachpersonal initiiert werden.

Das Tür und Angelgespräch bietet die Möglichkeit, situationsorientiert Informationen über Themen wie den Gesundheitszustand, Probleme/Konflikte unter den Kindern, die Tagesform, das Befinden des Kindes, Fragen, Schwierigkeiten der Eltern, Absprachen bezüglich abholen, Veränderungen, usf. auszutauschen.

Das Tür-und Angelgespräch stärkt und festigt die Erziehungspartnerschaft und ist daher ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogischen Arbeit.

2.8.6 Problem-/ Konfliktgespräche:

Problem-und Konfliktgespräche tauchen häufig dann auf, wenn das normale Entwicklungsgespräch an seine Grenzen stößt oder sich entscheidende Dinge meist zum Negativen verändert haben.

Der Termin für solche Gespräche sollte von allen Beteiligten gemeinsam festgelegt werden.

Beteiligen sollten sich an diesem Gespräch möglichst beide Erziehungsberechtigte und zwei Erzieherinnen. Je nach Situation und Anlass des Gesprächs sind auch weitere Beteiligte, wie die Kindergartenleitung oder der Träger mit anwesend.

Im Gespräch werden nächste Schritte und evtl. ein Termin für ein Zweitgespräch vereinbart. Das Gespräch wird protokolliert und von beiden Seiten unterschrieben.

2.8.7 Elternabende

Wir bieten in unregelmäßigen Abständen Elternabende an.

Am ersten Elternabend des Kindergartenjahres wird das pädagogische Profil unseres Hauses vorgestellt.

Die Eltern bekommen einen ersten Eindruck vom gesamten pädagogischen Personal des Kindergartens; anschließend findet das gruppeninterne Kennenlernen mit ersten Kontakten zwischen den Eltern einer Gruppe statt. Wichtige Fragen werden ausgetauscht und beantwortet. Die Elternbeiratswahl wird durchgeführt.

Weitere Elternabende haben unterschiedlich Themen. Es ist auch möglich, dass ein Referent zu Gast ist oder nur ein gemütliches Beisammensein organisiert wird.

Elternabende finden auf Wunsch des Elternbeirates oder des pädagogischen Teams statt.

2.8.8 Elternumfragen

Um unsere Arbeit zu optimieren und die individuelle Anregungen und Aspekte der Eltern kennen zu lernen, führen wir regelmäßig Elternbefragung durch:

- Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig.
- Die Befragung erfolgt anonym.

Die Daten werden ausschließlich für die Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Zwergerschule verwendet.

Unsere Umfrage stellt Fragen zu den Öffnungs- und Buchungszeiten, der Einschätzung des Klimas bei uns, sowie zu Wünschen und Verbesserungsvorschlägen von Eltern und Kindern.

2.8.9 Eltern-Kind-Aktivitäten

- Kennenlernfest
- Laternenfest
- Adventsfrühstück
- Familienfest
- Eltern-Kind-Kochen
- div. Bastelnachmittage
- Hospitationen
- Gemeinsame Spielenachmittage
- Schultüten basteln
- Gartenaktionen

2.8.10 Feste mit Eltern und Kindern

Einmal im Jahr findet im Frühjahr unser großes Familienfest statt. In der Adventszeit laden wir die Eltern zu einem gemeinsamen Frühstück im Kindergarten ein. Weitere Feste sind der St.-Martins-Umzug und das Herbstfest zum Kennenlernen.

2.8.11 Eltern-Kind-Kochen

Jeden letzten Freitag im Monat findet ein Eltern-Kind-Kochen statt. Die Eltern haben die Möglichkeit zusammen mit ihrem Kind und den anderen Kindern in unserer Kindergartenküche eine Mahlzeit zuzubereiten. Für das Eltern-Kind-Kochen werden insgesamt ca. 3 Eltern benötigt. Das gekochte Gericht wird im Anschluss von allen Kindern verspeist.

2.8.12 Elternbriefe und Aushänge

Unsere Eltern erhalten Informationen in folgender Form:

- Aushänge und Elternbriefe zum aktuellen Rahmenthema
- Elternbriefe mit organisatorischen und pädagogischen Inhalten
- Aktuelle Wochenpläne mit Übersicht über die jeweiligen Förderschwerpunkte/ Projekten an den Gruppenräumen
- Ausstellen und Dekorieren von gestalteten Kinderarbeiten
- Informationen über das regionale Geschehen im Eingangsbereich
- Weitergabe der Protokolle von Elternabenden und Elternbeiratssitzungen

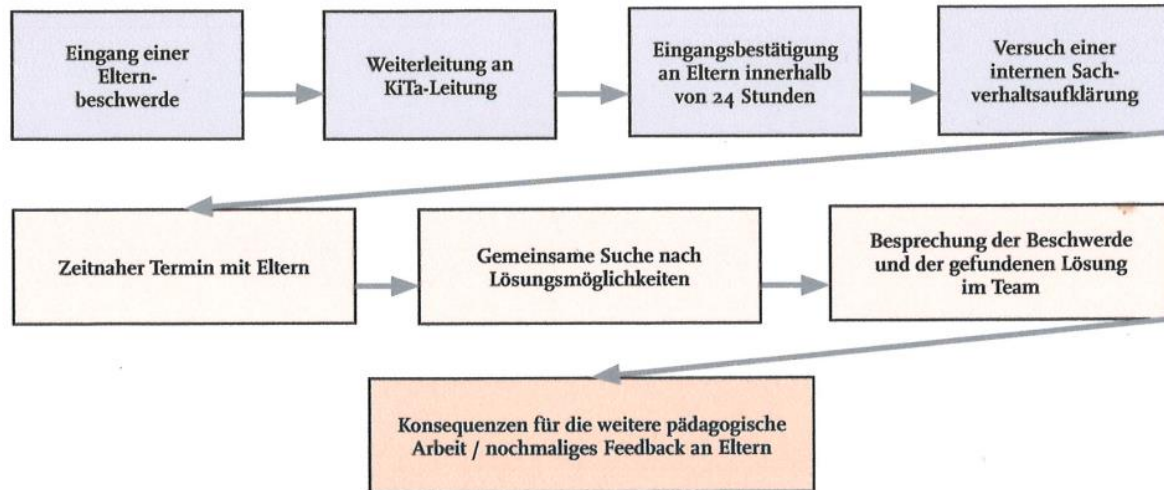
2.8.13 Beschwerdemanagement

Eltern erfahren durch unser professionelles Beschwerdemanagement nach QM-Normen seitens der Kindergartenleitung stets ein Feedback.

Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert; in der Regel führen sie zu einem

Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieherin. Auch hier ist die Dokumentation und Information über die Bearbeitung der Beschwerde wichtig.

Ablaufdiagramm: Beschwerdebearbeitung



2.8.14 Datenschutz, Verschwiegenheit

Der Datenschutz bezieht sich auf die personenbezogenen Daten in unserem Kindergarten. Personenbezogene Daten sind alle Daten, die eine Person beschreiben oder Aussagen zu dieser Person machen.

Der Datenschutz im Kindergarten bezieht sich auf Eltern, Kinder, Mitarbeiterinnen und Vernetzungspartner, mit denen wir zusammenarbeiten. Diese personenbezogenen Daten werden auf keinen Fall weiter gegeben, außer es liegt die schriftliche Einwilligung der Eltern vor.

Genauso wichtig ist uns für das vertrauensvolle Miteinander die Verschwiegenheit der einzelnen Mitarbeiter.

Jeder Mitarbeiter verpflichtet sich im Arbeitsvertrag, die einschlägigen Vorschriften und Richtlinien zum Datenschutz und zur Verschwiegenheit zu beachten. Zusätzlich wird das Personal jährlich einmal durch die Kindergartenleitung hinsichtlich des Datenschutzes und der Verpflichtung zur Verschwiegenheit unterwiesen. Diese Unterweisung wird dokumentiert und von jedem Beteiligten unterschrieben.

2.8.15 Elternbeirat

Der Elternbeirat bildet eine Brücke zwischen pädagogischen Personal und den Eltern. Er vermittelt und berät bei Problemen und Fragen seitens der Eltern und unterstützt das Kindergartenteam bei Veranstaltungen und einzelnen Projekten.

Der Elternbeirat ist der erste Ansprechpartner der Kindergartenleitung und versucht die restliche Elternschaft mit einzubeziehen und zu motivieren. Die Aufgaben sind sehr vielfältig und abwechslungsreich. Außerdem erhält man durch sein Mitwirken im Elternbeirat einen

anderen Einblick in das Kindergartengeschehen. Man lernt andere Eltern in der gemeinsamen Arbeit kennen und hat die Möglichkeit für seine Kinder tatkräftig die Angebote im Kindergarten zu unterstützen, z.B.: Mithilfe bei der Organisation von Festen, Veranstaltungen und Ausflügen, bei der Gartengestaltung und -pflege, Weitergabe von Anregungen seitens der Eltern, Mitentwicklung von neuen Ideen.

Über seine Arbeit berichtet der Elternbeirat mit seinem jährlichen Rechenschaftsbericht.

Konstruktiv arbeitende Elternsprecher sind ein Gewinn für den Kindergartenalltag und bei uns immer herzlich willkommen.

2.9 Partnerschaftliche Kooperation

Wir intensivieren unsere Arbeit durch gemeinsame Projekte und Veranstaltungen mit der Seniorengruppe, der Barbaraschule und der Montessori-Schule.

Weitere Institution, mit denen wir zusammen arbeiten:

- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Grundschule
- Frühförderstelle
- Sozialpädagogischer Dienst
- Erziehungsberatungsstelle
- Polizei
- Gesundheitsamt
- Beratungsstellen
- Krankenhaus
- BAD
- Johanniter
- Projektbegleiter
- Heilpädagogische Praxis
- Feuerwehr
- Zahnarzt Dr. Gleixner

2.10 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

2.10.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Besprechungen zur Auswertung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu, Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

2.10.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb unserer Zwergerschule zu verfolgen, ist es notwendig, dass alle Mitarbeiter eng zusammen arbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe im Kindergarten verantwortlich. Jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch entsprechend seinen Fähigkeiten die Verantwortung für einen bestimmten eigenen Bereich.

2.10.3 Überprüfung und jährliches Fortschreiben der Konzeption und des QM

Unsere Konzeption wird jedes Jahr jeweils zu Beginn eines Kindergartenjahres nach der Wahl des Elternbeirats auf ihre Aktualität hin geprüft und soweit notwendig überarbeitet.

Gesetzliche sowie personelle Änderungen werden regelmäßige aktualisiert und fortgeschrieben.

Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah.

Im Kindergarten besteht bereits ein QM-Handbuch in Anlehnung an die DIN ISO 9001.

2.10.4 Fortbildungen

Regelmäßige Fortbildungen sichern unsere qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit:

- TigerKids
- Haus der klein Forscher
- Bildung als Chance
- Qualifizierung zur Kindergartenleitung
- Bielefelder Screening
- Freunde
- Lerngeschichten/Portfolio/Beobachtungen
- diverse zusätzliche Inhouseschulungen

2.10.5 Mitarbeitergespräche und Elternbefragungen

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Erziehungsberechtigten haben dabei die Möglichkeit, anonym Stellung zu unserer Arbeit im Kindergarten zu nehmen, sowohl in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht als auch aus persönlichen Erwägungen heraus.

Die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer eine Möglichkeit, die Arbeit in unsere Zwergerschule transparenter werden zu lassen und dazu zu lernen.

Ebenso werden in regelmäßigen Abständen Mitarbeitergespräche durchgeführt.

2.10.6 Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist eine öffentlich durch Steuergelder geförderte Einrichtung. Daher hat die interessierte Öffentlichkeit auch ein Recht, mehr über unsere Zwergerschule zu erfahren.

Dies geschieht durch die Präsentation im Internet, Presseartikel sowie die Auslage unserer Konzeption im Kindergarten.

2.11 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Das geistige, körperliche und seelische Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder ist gemäß § 1666 BGB für unsere Arbeit maßgeblich.

In Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung sind wir verpflichtet, nach § 8a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) zu handeln.

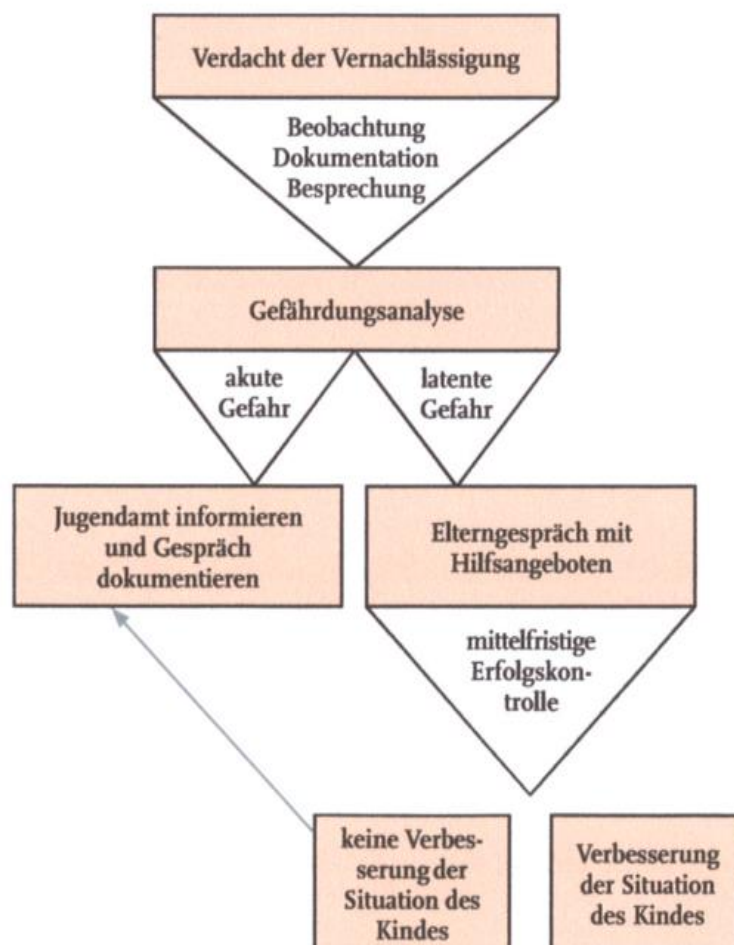
Die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) hat mit jedem Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen.

Kinder brauchen Schutz! Deshalb ist das Fachpersonal von Kindergärten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und / oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe.

Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Übersicht: Umgang mit Vernachlässigung



Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung

oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind – innerhalb und außerhalb des Kindergartens –entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern.

2.12 Schlusswort

Die qualitätsvolle Arbeit an und mit unseren Kindern hat in unserer Zwergerschule oberste Priorität, denn Kinder sind unsere Zukunft!